

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 258.

Freitag, den 15. September.

1843.

Vorschläge.

So viel mir bekannt, besteht schon längst eine polizeiliche Verordnung, welche übertrieben schnelles Fahren in den Straßen untersagt. Leider scheint dieses doch so nöthige Verbot von einer Seite nicht berücksichtigt, von der andern aber auch nicht streng genug gehandhabt zu werden, da sich dieser Unfug bis zum anstößigsten Rasen einiger Kutscher gesteigert hat. Vor Kurzem erst wurde in der Halle'schen Straße ein bejahrter Mann umgefahren, glücklicherweise ohne gerade beschädigt zu werden. Desto schlimmer kam am 2. dieses ein armer Bäcker-Lehrling weg, welcher in derselben Straße überfahren und schwer verletzt wurde. Sollte sich die Behörde da nicht veranlaßt finden, strenger wie seither über Befolgung jener Verordnung zu wachen? Gewiß, sie würde sich des Dankes aller Bewohner der Stadt, vornehmlich aber aller Aeltern, versichert halten können.

Eben so gefährlich und dringend nöthig zu beseitigen, dürfte ein anderer Uebelstand in derselben Straße sein. Unstreitig ist solche jetzt veranlaßt der Leipzig-Dresdner und Magdeburger Eisenbahnen dadurch, daß durch sie alle Güter vom Abladeplatze in die Stadt gebracht werden, sich auch in deren Nähe eine Fiacre-Station befindet, wenn auch eine der kürzesten, doch unstreitig die lebhafteste der Stadt, und da sie eben nicht sehr breit ist, so muß sich das Fuhrwerk besonders in den Messen, bei der dann beinahe ungläublichen Frequenz, augenblicklich verfahren und verstopfen. Hierzu kommt noch, daß sich in derselben außer 2 Gasthöfen, vor welchen täglich, besonders aber an Markttagen, nicht nur leere Wagen stehen, sondern auch beladen werden, auch noch fünf Wirthschaften befinden, vor welchen selten die Führer der Kollwagen u. Schleisfen vorbeifahren, ohne um sich zu erfrischen auf kürzere oder längere Zeit anzuhalten, dabei auch öfters die Pferde ohne alle Aufsicht lassen.

Nach meiner Ansicht könnten diese Uebelstände durch folgende Maßregeln, wenn auch nicht völlig und gänzlich beseitigt, doch wenigstens größern Theils gehoben werden, wenn

- 1) die Veranstaltung getroffen würde, daß in dieser Straße alles Fuhrwerk (wie auf der Dresdner Brücke) stets nur auf einer Seite hinter einander fahren dürfte.
- 2) Daß den beiden Gasthöfen gestattet würde, die leeren Wagen auf den Plauenschen Platz fahren und auch daselbst aufladen lassen zu dürfen. Dieser Platz steht ganz unbenutzt, und wenn vielleicht eingewendet werden könnte, daß dann derselbe eine weniger freundliche Ansicht bekommen werde, so dürfte dieser Einwand wenig Berücksichtigung verdienen,

wo es sich darum handelt, Unglücksfällen vorzubeugen. Endlich würde es

- 3) höchst nöthig sein, daß wenigstens in den Messen, und 8 bis 14 Tage vor denselben, ein Polizeidiener in dieser Straße aufgestellt würde, welcher über Handhabung der so nöthigen Ordnung zu wachen hätte. Diese Einrichtung würde übrigens auch gar keine neue sein; denn sie wurde bereits eingeführt, als der Abladeplatz vom Markte vor das Halle'sche Thor verlegt wurde; man muß daher schon damals, wo doch noch gar kein Gedanke an eine so ausgedehnte Frequenz dieser Straße war, die Nothwendigkeit einer Beaufsichtigung gefühlt haben.

Naturhistorische Curiositäten.

H. Etwas vom Epheu.*)

Der Epheu, das Immergrün, der Mauerpich, und wie die hübsche Pflanze auch sonst noch genannt wird, welche immer und immer grünt und mit jedem Plätzchen vorlieb nimmt, wo sie sich anklammern kann, ist jetzt gewissermaßen in die Mode gekommen. Man sieht ihn häufig in Blumentöpfen und Blumentästen, indem der Korbmacher ein elegantes Geflecht aus Ruthen und Stäben dazu besorgt hat, an welchen er sich in die Höhe ranken kann. Und die Pflanze verdient wohl, so bevorzugt zu werden. Freilich prangt sie nicht mit schönen blendenden Farben, wie die Tulpe, Camellie und Georgine; sie erfreut auch nicht durch balsamischen Geruch, wie Hyacinthe, Nelke, Rose u. s. f. Dagegen aber verlangt sie auch nicht die zarte, ununterbrochene Aufmerksamkeit, die Pflege, die gute Erde, die besondere Temperatur, welche bei allen solchen Zierpflanzen in Acht genommen sein will. Kälte und Hitze, mehr oder weniger Trockenheit und Regen ist dem Epheu fast ganz gleich; wenn er nur etwas hat, woran er sich halten und in die Höhe steigen kann. Für jene Pracht der Blume, für jenen herrlichen Duft, den andere Lieblinge Flora's, begünstigter von ihr, spenden können, entschädigt er auch in einer Art; er ist und bleibt immer grün, im Sommer und im Winter. Und dies ist doch auch Etwas werth, da es nicht viele Pflanzen giebt, die in unserm rauhen Klima in solcher Art dem Winter trogen können.

Wiel merkwürdiger aber ist die auch schon angedeutete Eigenschaft, daß er durchaus nicht im freien Lande fortkommt, sondern

*) Hedera arborea L.